Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 75 (1997)
Heft: 10

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellungen

Fernando Botero in Lugano

Fernando Botero, «The Orchestra», 1991

An ihren überquellend üppigen Formen sind die Werke Fernando Boteros leicht zu erkennen. Alle Gestalten, die er malt oder als Skulptur verwirklicht, weisen diese übertrieben rundliche Fülle auf. Der Zweck der Deformation besteht nach Aussage des kolumbianischen Künsters darin, die sinnliche Seite des Lebens zu verherrlichen. Auch geht es ihm darum, die Figuren durch einen kuriosen und verwunderten Ausdruck zu beseelen, der an den Blick eines naiven Kindes erinnert, das die Welt entdeckt. Fernando Botero wurde 1932 in Medellín geboren und kam schon in der Kindheit in Kontakt mit der präkolumbianischen Kunst. Der Frühbegabte liess sich aber auch von der kolonialen Kunst der spanischen Kirchen und von Picasso beeinflussen. Nachdem er knapp 20jährig nach Europa auswanderte, wurde er von spanischen und italienischen Renaissance-Künstlern und von Goya inspiriert. So landete er schliesslich bei seinen fülligen Figuren, die heute in den bedeutendsten Museen der Welt Millionen von Besuchern anlocken. Das Museo d'Arte Moderna in Lugano präsentiert noch bis zum 12. Oktober eine grosse Botero-Ausstellung, die sowohl seine Gemälde als auch die Skulpturen berücksichtigt. Ursprünglich pflegte Botero nur die Malerei, 1973 aber fühlte er die Notwendigkeit der Eroberung des wirklichen statt des nur auf Bildern konstruierten Raumes. 12 seiner teilweise mehr als vier Meter hohen Monumentalskulpturen sind in der Altstadt von Lugano zu bestaunen.

Das Museo d'Arte Moderna ist zugänglich Mo bis Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa und So 10–18 Uhr, 091/800 72 01.

Als Gegensatz zu Boteros Kunst ist in Lugano im kantonalen Kunstmuseum eine wunderbare Auswahl aus dem grafischen Werk von Rembrandt zu besichtigen (bis 16. November).

Zur Kulturgeschichte der Frau

Bis Ende Dezember zeigt das Kulturama in Zürich eine umfassende und unterhaltsame Bestandesaufnahme der Kulturgeschichte der Frau von der Urzeit bis in die Gegenwart. Aktuelle Fragen zur Stellung der Frau bestimmen die Ausstellung ebenso wie der Blick in die Vergangenheit. Es werden Frauen vorgestellt, die Wichtiges beigetragen haben zur kulturellen, wissenschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung. Der zähe Kampf ums Frauenstimmrecht wird am Beispiel von England und der Schweiz behandelt. Die Ausstellung greift biologische und medizinische Aspekte der Frau auf und widmet sich auch Themen wie der Berufstätigkeit, dem Missbrauch von Frauen und der in vielen Bereichen nach wie vor nicht realisierten Gleichstellung von Frau und Mann. Um bei ganz konkreten Fragen weiterzuhelfen, hat das Kulturama Prospekte von Gleichstellungsbüros und von zahlreichen Frauenorganisationen aufgelegt.

Die Ausstellung im Zürcher Kulturama ist geöffnet Di bis Fr 14–17 Uhr und So 10–17 Uhr, 01/463 26 20.

Auch das Historische Museum Luzern setzt sich am Beispiel der Luzerner Pfefferfrau Katharina Morel (1790–1876) mit Frauengeschichte auseinander (bis 2.11.)

«Armee Alpin»

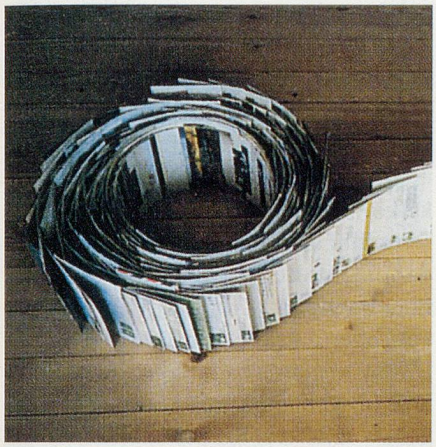
Unter diesem Titel präsentiert das Schweizerische Alpine Museum in Bern bis 2. November eine Sonderausstellung zum 30-jährigen Bestehen der Zentralen Gebirgskampfschule (ZGKS) Andermatt. Von 1967 bis heute wurden an der ZGKS rund 18 000 bergerfahrene, junge Schweizer ausgebildet. «Armee Alpin» zeigt die Schulung der Gebirgsspezialisten und setzt sich mit den Aufgaben der Armee auseinander. Wer sich selbst als Gebirgssoldat versuchen möchte, findet an verschiedenen Stationen praktische Übungen, etwa zu den Themen Routenplanung, Knotenlehre oder Beurteilung von Lawinengefahren. Um seine alpinistischen Kenntnisse unter Beweis zu stellen, kann man an einem Wettbewerb teilnehmen.

Öffnungszeiten des Alpinen Museums in Bern: Mo 14–17 Uhr, Di bis So 10–12 und 14–17 Uhr, 031/351 04 34.

Postkarten und Apfel‹bütschgi› von Vre Tschudi

Die Briefmarken auf den Adressfeldern von Grusskarten spannen sich zu einem Regenbogen. Alltagsgegenstände, denen in der täglichen Hektik kaum Beachtung geschenkt wird, verwandeln sich unter den Augen der Glarner Künstlerin Vre Tschudi zu eigenen kleinen Wesen, zu Weltchen, wie sie es nennt. 1931 in Baden geboren, lebt Vre

Tschudi seit bald 45 Jahren in Glarus. Mit leisem Humor und einer Prise Ironie führt sie uns vor, dass die Skurrilität ihrer Weltchen keine grosse Künstlergeste benötigt. Ihre Apfel‹bütschgi› und Orangennetze brauchen nichts als eine unvoreingenommene Wahrnehmung und erlauben einen augenzwinkernden Blick auf die Welt.



«Von Ferne sei herzlich gegrüsset» von Vre Tschudi, 1997

Unter dem Titel «rundundrundum» sind Vre Tschudis Werke bis zum 16. November im Kunsthaus Glarus ausgestellt. Gleichzeitig werden dort auch Bilder des 1918 verstorbenen Glarner Malers Jakob Wäch und die Ausstellung «Gustav Schneeli in seiner Zeit (1872–1944)» gezeigt. Öffnungszeiten: Di bis Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr, 055/640 25 35. *ny*

Theater

Dürrenmatts Physiker in Bern

Nur Wahnsinn schützt die Welt vor sich selber, das muss sich der Physiker Johann Möbius gesagt haben, als er sich dazu entschlossen hat, unter Vorspiegelung einer Geisteskrankheit in die psychiatrische Klinik einzutreten. Indem er sich aus der Welt zurückzieht, verbirgt er der Wissenschaft und der Politik seine geniale physikalische Entdeckung, die zugleich für die Menschheit allerhöchste Gefahr bedeutet. Ein Missbrauch seines entdeckten «Systems aller möglichen Erfindungen» könnte gigantische Zerstörungen bewirken. Doch Möbius' Entdeckung ist der Welt nicht ganz verborgen geblieben. Zwei Geheimdienste haben ihre Agenten als fingierte Patienten in «Les Cerisiers» eingeschleust, um hinter Möbius' Geheimnis zu kommen. Alle drei spielen ihre Rolle zwar gut, die sie betreuenden Krankenschwestern aber lassen sich nicht täuschen. Sie müssen daher zum Schweigen gebracht werden. Die Situation scheint ausweglos. Ob vielleicht Chefärztin Fräulein Doktor von Zahnd die schlimmstmögliche Wendung der Geschichte noch aufhalten kann?

Friedrich Dürrenmatts seit 1962 viel aufgeführte Komödie überzeugt in der jetzigen schwungvollen Berner Inszenierung durch die unaufdringliche Könnerschaft der Schauspieler und den

Marlise Fischer als Irrenärztin Mathilde von Zahnd, die sich als die wirklich Verrückte herausstellt.
Foto: Eduard Rieben

schon von Dürrenmatt geschätzten, bewussten Verzicht auf überflüssige Einfälle. Das Stück vermittelt Einsichten ins Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft, die angesichts der angewandten Genetik und der fortbestehenden Gefahren der Kernphysik an Aktualität nichts eingebüsst haben.

«Die Physiker» sind im Berner Stadttheater noch am 19.10., 1. + 28.11.1997, 12.1., 19.2., 2. + 11.3.1998 zu sehen. Tel. der Theaterkasse: 031/311 07 77. Seit diesem Frühling kann man sich in Bern nach dem Theatergenuss von den günstigen Theater-Sammeltaxis vor die eigene Haustüre bringen lassen. Die Anmeldung erfolgt vor Vorstellungsbeginn in der Kassenhalle des Stadttheaters. *ny*

Film

Mrs. Dalloway

London 1923: Mrs. Dalloway bereitet eine ihrer legendären Partys vor. Alles muss perfekt sein. Doch da werden ihre Pläne durch das plötzliche Auftauchen eines Mannes gestört, den sie vor 30 Jahren zurückgewiesen hat. Erinnerungen werden wach an einen Sommer auf dem Lande, als sie noch jung war und sich ihr Leben mit dem eines jungen Mannes verwickelte ... Ein Altersporträt, eindrücklich gespielt von Vanessa Redgrave, der grossen alten Dame des englischen Films. Eine Geschichte auch des Erinnerns an gelebtes und ungelebtes Leben, an Liebe, Leidenschaft und Tod. «Mrs. Dalloway», von Marleen Gorris nach dem gleichnamigen Roman von Virginia Woolf gedreht, lädt ein zu Erinnerungen – auch zu jenen an die eigene Vergangenheit. *HS*

Radio

Ein neues «Radio Magazin»

«Ein Fernsehsender braucht einen ganz klaren, einfachen Fahrplan, denn die Leute benutzen heute kein Programmheft mehr», so kürzlich TV-Programmdirektor Peter Schellenberg. Eine Behauptung, die besonders für ältere Menschen so nicht zutrifft. Ich denke, dass die Generation der 50- bis 70-jährigen durchaus ins Programmheft schaut, dort jedoch, besonders wenn es ums Radio geht, nur mehr wenig Informationen erhält. Darum gibt es für Radiohörerinnen und -hörer seit Jahresbeginn eine empfehlenswerte Publikation: das «RadioMagazin». Es erscheint wöchentlich und kostet im Jahr 45 Franken.

Bestelladresse (auch für Probenummern): RadioMagazin, Postfach, 9401 Rorschach, Tel. 071/844 04 00, Fax 071/844 04 14. Jedes Heft enthält 32 Seiten, bringt Einführungen für besonders beachtenswerte Sendungen, Hintergrundinformationen, viele interessante News, 16 Seiten ausführliche Programmübersichten sowie eine thematische Zusammenstellung. *HS*

Messe

z'Basel isch Herbschtmäss

Natürlich gehört auch der Chilbi-Betrieb zur «Mäss». Doch sonst ist sie ein Jahrmarkt der leisen Töne.

Ist eine Messe ein kulturelles Ereignis? Nicht, wenn Kultur etwas Avantgardistisch-Zukünftiges ist, das die vertrauten Grenzen sprengt. Ja, wenn darin etwas von der Lebenskultur der Messegänger fühlbar wird. Eine solche Messe ist die Basler Herbstmesse.

Sie ist die älteste der ganzen Schweiz, seitdem Kaiser Friedrich III. den Baslern mit Brief und Siegel jährlich zwei Jahrmärkte abzuhalten erlaubt hat. Jener vor Pfingsten ist als Mustermesse eine unpersönliche Grosswarenmesse wie andernorts auch. Doch jene «vor Martini» ist der grösste Jahrmarkt in der ganzen oberrheinischen Region. Zwar präsentiert sich die Warenmesse in den «Messe Basel»-Hallen genauso geschäftsmässig kalt wie die Mustermesse, an die hinzufahren sich nur lohnt, wenn man sowieso einen neuen Espresso-Vollautomaten kaufen wollte. Darauf gibt es jetzt Messerabatt. Doch auf dem Grossbasler Petersplatz, nah von Münster- und Barfüsserplatz (anderen Messe-Rummelplätzen) und nur wenige Schritte weg von Basels historischer Altstadt ist in den beiden «Herbscht-Mäss»-Wochen noch bis zum 9. November etwas von der Seele des sonst so verschlossenen Baslers zu finden. Auf dem traditionellen «Häfelimärt» zum Beispiel, der hauptsächlich Elsässer Keramikwaren für den Hausgebrauch feilbietet. Und damit auch etwas von der merkwürdigen baseltypischen Drei-Länder-Kultur offenbart, in der jeder in seinem Dialekt mit dem Nachbarn über drei verschiedene Landesgrenzen hinweg schwatzt und sich trotzdem versteht. Die «Häfeli» nehmen eine gute Ecke auf dem Petersplatz ein, doch das «Häfelimärt»-Angebot hat sich gewandelt und erweitert.

Kunst- und Kleinkunsthandwerkliches, vor allem aus der Region, herrscht in den heimeligen Marktstandgassen vor. Basiliensis natürlich, in allen Materialien und Grössen, von Kunst bis Kitsch. Viel Handgestricktes und Handglismetes; einiges auch, was gesund sein soll. Immer wieder das, was die Basler «Giggernillis» nennen und damit etwas meinen, das klein ist, nichts nützt, an dem man aber seine stille Freude hat. Duftkerzen und handgeschnitzte Waldmännchen erinnern, dass Dornach mit seinen Anthroposophen nicht weit ist.

Seinen grössten Zauber entfaltet der Häfelimärt mit zunehmender Dämmerung. Dann also, wenn die meisten schnellen Tagestouristen, die sich sowieso nicht allzu häufig hierher verirren, bereits wieder auf dem Retourweg nach Hause sind. Jetzt kommt man zum beschaulichen Verweilen und Geniessen. Zum in den hölzernen Messebuden von Basels Buchantiquaren zu «schnaiggen». Der stadtberühmte Lokalkolumnist bietet in einer unbeschreiblichen Flitter- und Glitzerbudenpracht herrlich-kitschigen Weihnachtsschmuck dar. Drehorgeltöne, von irgendwoher. Und über allem der Duft von Käs- und Zugger- und Rosekiechli, gemischt mit Exotisch-Würzigem von Jeffreys indischem Restaurant. Seit seiner Wahl in den Basler Grossrat sitzt mit ihm erstmals ein Farbiger und Inder im Parlament einer Schweizer Stadt. Gelebte Toleranz, für die Basel und seine Kultur des Zusammenlebens steht und die eben auch einen guten Teil des Charmes dieser Herbstmesse ausmacht.

Basler Herbstmesse, noch bis zum 9. November. A propos «richtige» Kultur: Die wichtigsten Basler Museen sind nur wenige Fussminuten vom Petersplatz entfernt. Deren Öffnungszeiten und Lage sowie die verschiedenen Herbstmesse-Plätze (zum Petersplatz: Tram Nr. 3 ab Bahnhof bis Lyss) sind verschiedenen Prospekten zu entnehmen, die «Basel Tourismus» auf Verlangen gerne zustellt: «Basel Tourismus», Schifflände 5, 4001 Basel, Tel. 061/268 68 68, Fax 061/268 68 70.

Marcel Kletzhändler

F. Oswald Consulting präsentiert das russische Weltstar-Ensemble mit der Solotänzerin Elena Filipjeva und 32 Tänzerinnen und Tänzern

KIEV CLASSIC BALLET

Carmen
Francesca da Rimini
Kindervorstellungen:
Schwanensee

14./15./16. November
Volkshaus Zürich, 20.15 h
Kindervorstellungen Sa/So 15 h
Vorverkauf: Ticket-Corner
Schweizerischer Bankverein
Reservation: Tel. 01 225 60 60

Radio

Memo-Treff auf DRS 1

Das kleine Hörspiel jeden Donnerstag um 9.30 Uhr in der Sendung Memo:

20.10. Gotthelf	23.10 Kunst
9.10. Sonntagsreise	30.10. Die andere Seite (prov.)
16.10. Selbstsicherheit	